



CHINAS FUNKTIONÄRE RUINIEREN DIE STAATSBETRIEBE

Das chinesische Wirtschaftsmodell mit dem Mix aus Staat, Partei und Marktwirtschaft ist am Ende

In China hat Jahrzehnte lang ein gemischtes Wirtschaftsmodell, bestehend aus Kommunismus und marktwirtschaftlichen Elementen positive Ergebnisse gebracht. Der Wohlstand des Landes ist kontinuierlich gestiegen, die Wirtschaft hat permanent zugelegt, ein Wachstum von 10% war an der Tagesordnung. Dann wurden die von der kommunistischen Partei beherrschten Wirtschaftsschiquen übermütig und schufen die chinesische Börse. Bei den Menschen kam Euphorie und Gier auf. Also, das Ersparte schnell abheben und ran an die gigantische Slotmaschine. Die maroden und subventionierten Staatskonzerne brauchten frisches Geld zum Überleben, so entstand eine glamouröse Scheinwelt für die frischgebackenen Börsenkometen. Und jetzt: BUMM!

Fünf der 10 weltgrößten Unternehmen, darunter die Bank ICBC oder Petrochina werden von den chinesischen Kommunisten kontrolliert. 100 strategisch bedeutende Unternehmen werden von der Pekinger Parteizentrale aus geführt, weitere 155.000 Firmen von den Lokalregierungen. Jetzt will das Zentralkomitee Kapitalbeteiligungen von privaten ausländischen Investoren zulassen. Die Mehrheit des Staates und damit die unternehmerische Führung darf aber nicht angetastet werden. Auch sind Schlüsselindustrien wie Energie, Banken, Luftfahrt und Telekommunikation ausgeschlossen. Das heißt aber, dass die Verfilzung von Staatsbanken, Parteikadern, Armee und Bürokratie nicht angetastet werden soll. Die Welt hat den wirtschaftlichen Wandel vom Sozialismus zur kontrollierten Marktwirtschaft bestaunt und mancher Linkspolitiker hat gar von einem



Foto: yelp.de

solchen Modell für Europa, Südamerika, Afrika und Südostasien geträumt.

Wird aber nichts, die chinesische Filzwirtschaft wird einen weiteren Aufstieg des Landes erschweren oder gar blockieren. Das kontinuierliche Wachstum hat die Illusion genährt, alles sei



Foto: kino.de

in bester Ordnung. Nun hat der Börsenabsturz die Grenzen der Staatseingriffe aufgezeigt. Der Markt, dem man sich ausgesetzt hat, ist stärker und schlägt zurück. Die Großbetriebe zerbrechen an dem Zielkonflikt von Wirtschaftlichkeit und den Interessen der Politik. Mit Politoffizieren an den Schalthebeln der Wirtschaft wird China im globalen Umfeld weiter an Grenzen stoßen und möglicherweise den Anschluss verlieren. An Rückzug scheinen die Kader nicht zu denken, also wird ein Ritt auf der Rasierklinge folgen und die Menschen werden sich Verantwortliche für ihren Vermögensverlust suchen und vorknöpfen. Liebe Sahra Wagenknecht, fahren sie doch mal mit Ihren Genossen nach China und sehen Sie sich die maroden Börsenstars an. In Ihrem Parteiprogramm steht doch die Verstaatlichung großer Betriebe.

Kölle au wei!

Jetzt haben wir die wenig originellen Büttenreden des NRW-Innenministers Ralf Jäger, des Polizeipräsidenten und der Polizeigewerkschafter mehrfach gehört. Unglaublich, wie man über Versagen so fabulieren kann. Fehlte nur noch der doofe Spruch „Ohne meinen Alltours sag ich nichts“. Vielleicht darf ich die Herrschaften mal daran erinnern, wofür es eine Polizei gibt. Früher nannte man ihn den „Schutzmann“ und konnte sich durch seine Präsenz beschützt fühlen, aber ohne Mann auch kein Schutz. Klar, durch Computer und Worddatei haben die Polizisten viel Zeit eingespart, denke man nur an das frühere Tippen auf der Schreibmaschine und langwierige Nachforschungen am Telefon. Aber, die Rot/Grün regierten Bundesländer haben weit über die Rationalisierung hinaus Polizeistellen abgebaut, um ihre sozialen und grünen Lieblingsprojekte zu bezahlen. Auf dem Kölner Domplatz konnte man das Resultat, die schutzlosen Bürger, bewundern. Danke liebe Stümper!

Günter Morsbach



DIE GUTE NACHRICHT

Einfach eingeladen

Als Eslam S. Mohamed mit Familie und engen Freunden in Augusta/Georgia am 24. Dezember in das Restaurant Olive Garden zum Essen ging, ahnte er noch nichts. „Wir waren 7 Erwachsene und 5 Kinder, also eine 12-köpfige Gruppe. Durch unsere Sprache und die Kopfbedeckung unserer Frauen waren wir leicht als arabische Muslime zu identifizieren“. Als er die Rechnung verlangte, brachte die Bedienung diese, darauf war ein handschriftlicher Vermerk „Bezahlt. Fröhliche Weihnachten, wunderbare Familie.“ Er wusste erst gar nicht, was da geschehen war, denn zur Stimmung nach Trumps Attacken auf die Muslime passte das überhaupt nicht. Mohamed kommentierte die schöne Geste gerührt „Ja, jemand hat für uns bezahlt und die wunderbaren Worte auf die Rechnung geschrieben. Ich kann kaum ausdrücken, wie diese Tat unser Herz berührt hat, neben all den schrecklichen Dingen, die derzeit passieren.“

Impressum: reitender-bote.de/impressum



Wir haben unsere Homepage renoviert Gleich anschauen



Täglich Updates! facebook.com/reitenderbote



Alle Ausgaben als PDF in unserem Archiv: Hier klicken